

Tierisch schicke Mode: Bilder von Ail Hwang in Münsters Quartier 7

Manuel Jennen am 25.07.2008 19:03 Uhr

MÜNSTER Senta Berger, die Grande Dame des deutschen Films, begann ihre Karriere in einem Streifen mit dem pikanten Titel „Als die Frauen noch Schwänze hatten“. Darin ging es gar nicht um anrühige Dinge, sondern um eine Horde grunzender Neandertaler. Die Frauen mit den Affenschwänzen begegnen uns nun wieder: in der Ausstellung von Ail Hwang im Schauraum "Quartier 7" an Münsters Kreuzkirche.



Ail Hwangs meisterhaft gemaltes Schuhregal transportiert keine besondere Botschaft? es ist einfach nur ein unwiderstehliches Objekt der Begierde.
Foto: Jennen

Die koreanische Studentin aus der Kunstakademieklasse der Brüder Löbbernt befasst sich auf vielen Bildern mit dem Thema Kleidung. Und eine Serie geht der Frage nach, wie Hosen und Röcke geschnitten sein müssten, wenn Menschen lange Schwänze am Rücken hätten. Eine karierte Ausstülpung am Kleid, ein langer Schlauch am Minirock, eine schlanke Schleppe an der Anzughose: Eigentlich sähen wir ganz schick aus und die Textilindustrie könnte viel mehr Stoff verkaufen.

Schwanz in der Tür

Die Idee zu diesem witzigen Motiv lieferte ein koreanisches Sprichwort. Wenn hierzulande jemand versehentlich die Tür offen lässt, sagt man: „Hast du Säcke vor der Tür?“ In Korea fragt man: „Wer hat hier so einen langen Schwanz?“ Dahinter steckt die Vorstellung, dass es lange dauert, einen Schwanz hinter sich durch die Tür zu ziehen.

Andere Gemälde der Künstlerin zeigen unverfälschte Kleidungsstücke: ein prall gefülltes Schuhregal oder eine Hand voll Hosen und Hemden auf einer Kleiderstange. Diese Stangen-Bilder sind durch das Theater inspiriert: Dort hängen hinter der Bühne genau abgepasst die Kleidungsstücke, die ein Schauspieler zum schnellen Kostümwechsel braucht. Ail Hwang war fasziniert von diesem maßgeschneiderten Identitätstausch. Das meisterlich gemalte Regal voller Damenschuhe, das die Herzen aller Besucherinnen höher schlagen lassen wird, ist allerdings nicht ihr eigenes: „Ich habe nur drei paar Schuhe“, sagt die Künstlerin und lacht.

Mystery-Kulisse

Zwischen den Bildern fesseln auch einige kleine Skulpturen den Blick. Am eindrucksvollsten ist ein Architektur-Modell, in dem ein winziger Mann über eine finstere Treppe in eine Art monumentales Kirchenschiff hinabsteigt. Die hohen Berliner Hinterhöfe standen bei dieser Arbeit Pate, aber das Ergebnis sieht eher aus wie eine Filmkulisse für einen Mystery-Thriller à la „Sakrileg“. Vielleicht zu besetzen mit Senta Berger...

Hoyastraße 7 (an der Kreuzkirche), bis 3. August, Do 18-20 Uhr, Fr 15-18 Uhr, Sa 13-18 Uhr und nach Vereinbarung: Telefon 0251/8361075.